A. gr. a.
1284

A. gr. a. 1284

A. Gr. a.
1284

Homer's Odyssee

Zehnter Gesang

übersetzt

von

Konrad Schwenck.

Homer

A. gr. a. 1284

Bei dem Verleger dieses ist vor kurzem erschienen:

Arndt, E. M., von dem Wort und dem Kirchenliede nebst geistlichen Liedern 8. 1819. geh. 16 ggr.

Benzenberg, über das Kataster, 2 Thle. (1r Geschichte des Katasters, 2r, Verfertigung des Katasters) 8. 1818. 4 Thlr. 12 ggr.

Bernd, Dr. Ch. S. Th., die Verwandschaft der germanischen und slavischen Sprachen mit einander, und zugleich mit der griechischen und römischen. gr. 8. 1822. (In Comm.) 1 Thlr 4 ggr.

Burchardi, Dr. G. Ch., Entwurf eines Systems des Römisch-Justinianischen Rechts zum Behuf von Institutionen-Vorlesungen. gr. 8. 1819. 6 ggr.

Dessen Grundzüge des Rechtssystems der Römer aus ihren Begriffen von öffentlichem- und Privatrecht entwickelt. Angehängt ist eine Abhandlung über die Beschränkung des Intestat-Erbrechts der Weiber bei den Römern von Dr. M. J. Euler. gr. 8. 1822. 1 Thlr. 16 ggr.

Burschenlieder, Bonner. 12. 1819, geh. 18 ggr.

Calker, Dr. Fr., Methodologie der Philosophie. gr. 4. 1821. 12 ggr.
A. u. d. T.: Propädeutik der Philosophie, 1s Heft.

Dessen System der Philosophie in encyklopädisch-tabellarischer Uebersicht. gr. 4. 1820. 1 Thlr
A. u. d. T.: Propädeutik der Philosophie, 2s Heft.

Dessen Denklehre oder Logik und Dialectik, nebst einem Abriss der Geschichte und Litteratur derselben. gr. 8. 1822. 2Thlr. 12 ggr.

Cuvier's Ansichten von der Urwelt. Nach der zweiten Original-Ausgabe übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. Nöggerath. gr. 8. 1822. geh. 1 Thlr. 16 ggr.

Diesterweg, Dr. W. A., trigonometrische Formeln. gr. 8. 1822. 4 gg

Die
Homerische Odyssee

übersetzt

von

Konrad Schwenck.

(Zehnter Gesang als Probe.)

Bonn,
bei Eduard Weber,
1822.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Herrn

August Wilhelm von Schlegel

hochachtungsvoll zugeeignet.

Vorrede.

Ob ich gleich in die allgemeine Klage, Uebersetzungen vermöchten nie das Original ganz wiederzugeben, mit einstimmen muß, so bin ich doch fest überzeugt, daß sie demohngeachtet zu den ersprieslichsten philologischen Arbeiten gehören. Denn eine wohlgelungene Nachbildung eines litterärischen Kunstwerks in einer andern Sprache läßt sich füglich mit dem treuen Kupferstiche eines Gemähldes vergleichen. So sehr man nun auch mit Recht das Betrachten des Gemähldes selbst, dem des Kupferstiches davon vorzieht, so kann doch Niemand läugnen, daß nicht, auch bey fehlendem Farbenschmelze, Charakter und Umriß allein, einen bedeutenden Genuß gewähren können. Nur muß, wer ein litterärisches Kunstwerk nachbildet, sich wohl hüten, wenn ihm auch Charakter und Umriß gelungen sind, nicht fremdartige Farben auf die Copie zu bringen,

indem solches den Geschmack fast so beleidigen muß, als das Auge sich durch Farbenklekse auf einem Kupferstich so gestört fühlt. Dies ist eine Klippe, an der selbst bei günstigem Wind viele Uebersetzer gescheitert sind, und wahrscheinlich noch scheitern werden. Es muß sich der Uebersetzer sehr hüten, Ausdrücke zu gebrauchen, die an Verhältniße erinnern oder Bilder vor die Seele bringen, welche mit dem Ausdruck des Ganzen und der Welt, in der das Original einheimisch erscheint, im Widerspruch stehen. Dies muß sich sogar auf die Wahl einzelner Worte erstrecken, und es müssen diejenigen, die ein allzu speciell einheimisches Gepräge tragen, und zu sehr an örtlich Nationales erinnern, vermieden werden. Es ließe sich über dies und einiges dahin Einschlagende noch manches sagen, um das Verhältniß zweyer Sprachen rücksichtlich einer Nachbildung in das gehörige Licht zu setzen, doch wüßte ich es nicht auf eine gründliche Weise in einem oder zwey Sätzen aufzunehmen, weshalb ich es hier unterlaße.

Ueber den prosodischen Unterschied der

griechischen und deutschen Sprache im Allgemeinen brauche ich ebenfalls hier nichts zu bemerken, und beschränke mich daher bloß auf einiges Wenige über die mittelzeitigen deutschen Worte. Nur einsylbige Präpositionen, Conjunctionen, der relative Artikel und enklitisch gebrauchte Partikeln, wie auch einsylbige Pronomina, auf denen der Nachdruck nicht ruht. Andere einsylbige Wörter als mittelzeitig anzusehen, und sie darum auch kurz zu gebrauchen, ist kein Grund. So läßt sich z. B. nicht einsehen, warum das Hülfszeitwort seyn kurz soll gebraucht werden, und andre Verba nicht, denn gewiß findet kein Unterschied statt in der Geltung von ist und geht, wenn ich sage, der eine geht in das Haus, der andere ist in dem Haus. Wollte man aber sich auf einen enklitischen Gebrauch der sogenannten Hülfszeitwörter berufen, und somit eine zwiefache Anwendung derselben gestatten, so ließe sich auch bey andern Zeitwörtern Aehnliches annehmen. Wenn man sagt, der geht zu Fuß nach Frankfurt, der andre zu Pferd, so bilden die Worte zu

Fuß gehen und zu Pferd gehen jedesmal zusammen einen Begriff, und der Nachdruck fällt vorzüglich auf die Wörter Fuß, Pferd, so daß man dem Worte gehen hier auch geringere Geltung zuschreiben könnte, als wo es absolut steht. Allein ich halte die Geltung aller Zeitwörter, auch von seyn und haben für zu stark, als daß es zuläßig wäre, sie jemals kurz zu gebrauchen. Auch die Bejahungs- und Verneinungspartikeln können nicht kurz seyn, da sie wesentlich bestimmend in die Sätze eingreifen, und also zu ausdrucksvoll sind, um ohne unnatürlichen Zwang herabgedrückt zu werden. Denn welcher Unterschied des Accents sollte wohl zwischen nicht geben und mehr geben seyn? Gewiß müssen wir beyden gleiche Betonung zugestehen, und dürften daher auch mehr kurz gebrauchen, wenn wir nicht kurz gebrauchen, was wieder eine Reihe andrer Wörter nachziehen würde. Wo doch den Gegensatz anzeigt, erfordert es zu viel Nachdruck, als daß es verkürzt werden könnte ohne Härte, weshalb ich immer an solchen Stellen in vorliegender Uebersetzung lang

gebraucht habe. Zwar ist die Gewalt eines immer wiederkehrenden Rhythmus stark genug, manches Unbestimmte auszugleichen 1), aber eigentliche Verletzungen des Sprachaccentes können dadurch nicht gerechtfertigt werden.

Für den Gebrauch wirklich mittelzeitiger Wörter dürfte wohl einige Vorsicht zu empfehlen seyn, da ein Wort theoretisch kurz seyn kann, welches in der Anwendung den Wohlklang, der am wenigsten bey Versen außer Acht zu laßen ist, stören würde. Darum habe ich mittelzeitige Wörter mit starken Diphthongen oder rauhem Zusammenstoßen von Consonanten, nur lang gebraucht, z. B. auf, aus, auch, als, durch, euch, u. s. w. So sehr auch das Uebersetzen durch Beobachtung solcher Regeln erschwert wird, so daß ein Vers oft mehr Schwierigkeit darbietet, als bey freyerer Behandlung zwanzig, so möchte es doch der Mühe werth seyn, dergleichen zu erreichen zu

1) Siehe Humboldt Vorrede zu Aeschylos Agamemnon S. XXV. in welcher Vorrede überhaupt manches zu finden ist, was Uebersetzer beherzigen sollten.

suchen, vorzüglich, da die deutsche Sprache außerdem schon eine große Menge rauher und harter Klänge hat. Es möchte nicht übel seyn, die mittelzeitigen Wörter dem jedesmaligen Rhythmus gemäß anzuwenden, indem ein Rhythmus von größerer Kraft und rascherem Fluß manches leichter und zu geringerem Anstoß fortrollt, als schwächere, z. B. der Daktylische eher als der Trochäische, so daß manche mittelzeitige Präposition in letzterer Versart vollkommen gut an jede Arsis paßt, die, wenn nicht im Anfang des Verses, oder nach einem mit Redeabschnitt verbundenen Versabschnitt, gar nicht in die Arsis eines Spondeus im Hexameter paßt, und selbst in der Thesis desselben noch etwas Ziehendes hat. Zur Erläuterung diene folgendes Beyspiel: In der holden Laube von Jasmin und von Liguster. Diese Worte bilden dem Klange nach tadellose Trochäen. Hinkend wäre dagegen folgender Hexameter: Gieng im Hain von Buchen und von Eichbäumen spazieren. Theoretisch ließe er sich jedoch rechtfertigen. So kann ferner ein Daktylus, zu-

mal wenn ein Redeabschnitt mit ihm zusammentrifft, eine Mittelzeit zur dritten Sylbe haben, die wenigstens als Anfangssylbe den ersten Anapästen einer anapästischen Reihe sehr hart machen würde u. s. w.

Eine sehr ersprießliche Bemerkung von Wolf[1]) zum ersten Gesang der Odyssee V. 38 ist die, daß eine Sylbe durch zwey sie umgebende Längen emporgehoben wird; daß es jedoch keine absolute Kürze seyn darf, versteht sich von selbst. Eine natürliche ungezwungene Aussprache giebt uns jenes Verhältniß, weshalb es ohne Bedenken im Hexameter zuläßig ist, so gut als in andern Versarten, falls es nicht zu häufig angewandt wird. Eben so natürlich ergiebt es sich, wenn wir die Aussprache achten, daß manche mittelzeitige Sylbe ohne Nachtheil des Wohlklangs am Ende des Daktylus, auch ohne daß ein Abschnitt eintritt, steht, die in der Mitte desselben die Aussprache erschweren und ein gewaltsames Anstoßen erzeugen würde. Denn ist die Stimme erst durch ein entschie-

1) Analekten 3s Heft. S. 149.

denes Herabgleiten von einer vollen Länge auf eine absolute Kürze in die dadurch nothwendig entstehende schnelle Bewegung gekommen, so rollt sie die folgende Sylbe leichter mit sich fort, als wenn jenes Herabsinken nicht ganz vollendet ist. Die Milderung der letzten Sylbe des Daktylus wird auch durch die, wenn auch noch so geringe, nach jedem Fuße eintretende Pause vermehrt. Anders verhält es sich jedoch, wenn nach der Arsis eines Daktylus ein Redeabschnitt sich findet, denn da wird die zweyte Sylbe desselben durch die neu anhebende Stimme hinlänglich begünstigt, und eine sonst hartklingende mittelzeitige Sylbe ohne Anstoß vom Redefluß fortgerollt. Aehnlicher Bemerkungen ließen sich noch manche machen, da sie aber leicht für Spitzfindigkeiten gelten könnten, ist es wohl gerathener, sie im Uebersetzen zu befolgen, als hier aufzuzählen.

Was die Cäsuren betrifft, so habe ich mir nicht erlaubt, den Einschnitt im dritten Fuße zu versäumen; weil es nicht wahrscheinlich ist, daß derselbe, wenn er sich bloß darauf gründete, der Stimme einen schicklichen Ruhepunct

zu geben, von den ältesten Dichtern neben dem Gebrauch anderer Ein- und Abschnitte so sorgfältig wäre beobachtet worden. Ich möchte vermuthen, der Hexameter sey aus daktylischen Versen entstanden, die die Länge von drey Daktylen hatten, und von denen sich immer zwey zu einem Rhythmus zusammenschlossen. Als die Jamben kunstgerecht ausgebildet wurden, gieng in die Senare dieser Versart der hexametrische Einschnitt im dritten Fuß über. Den Abschnitt und so viel möglich auch Einschnitt nach dem vierten und fünften Trochäus habe ich vermieden, in einer fremden Versgattung dem Originale nachfolgend. Da der Abschnitt nach dem zweyten Trochäus ebenfalls nicht sehr wohlklingend ist, und auch im Original sehr häufig gebraucht wird, so habe ich ihn zwar nicht vermieden, doch seltner gebraucht, als die trochäische Anlage der Deutschen Sprache ihn darbietet.

Alle Trochäen habe ich streng vermieden, weil sie dem Hexameter durchaus fremd sind, und von den Alten nicht zugelassen wurden. Da wir nun bey Kunstformen ihrem wesentli-

chen Ausdrucke nach nichts für blos zufällig halten können, sondern dem Einfluß in der menschlichen Seele liegender Schönheitsgesetze ihren Antheil zugestehen müßen, so kann es uns nicht erlaubt werden, so lange von treuer Nachbildung solcher Kunstformen die Rede ist, eine in die Harmonie derselben wesentlich eingreifende Veränderung vorzunehmen. Aus den Homerischen Gesängen selbst hat man wohl Abweichungen von der rein Daktylisch-Spondeischen Form zu sammeln versucht, allein da die Orthographie, in welcher wir diese Gesänge überkommen haben, erst nachdem sie lange abgefaßt waren, und die Sprache manche Umwandlungen, ohnstreitig auch in der Quantität der Wörter erfahren hatte, so können wir nach keinem Rechte solche angebliche Abweichungen für ursprüngliche halten. Allein wäre dies auch gegründet, so würde doch der Trochäus nur als seltne Ausnahme unter gewissen Bedingungen erscheinen, und folglich ein allgemeiner Gebrauch desselben dadurch nicht gerechtfertigt werden. Daß die Zulaßung dieses Versfußes eine Erleichterung sey, die es mög-

lich macht, dasselbe Gedicht in gleich gutem Ausdrucke in dem zwölften Theile der Zeit zu übertragen, den das Uebersetzen bey Ausschließung des Trochäus erfordert, wird einleuchten. Bey der Odyssee kann man dies namentlich sehr deutlich sehen, wenn man sich versucht, da dies Gedicht unter allen poetischen Ueberresten des Griechischen und Römischen Alterthums dem Ausdrucke nach am leichtesten zu übertragen ist, und zwar in dem Maaße, daß eine gelungene Uebersetzung mancher Theokritischen Idylle von etwa 100 Versen verdienstlicher zu achten ist, als die gelungene Uebersetzung eines Gesangs der Odyssee von etwa 500 Versen.

Auflösungen, wie reisete, verwandelen, und ähnliche, habe ich als ein unschuldiges Mittel, dem epischen Tone näher zu kommen, betrachtet. Lange wandte sie mit Glück in der Uebersetzung des Herodot an. Der unkünstlichen Verbindung der Sätze des Originals habe ich mich nachzukommen bemüht, und hatte mir vorgenommen in einer Zugabe von Anmerkungen über den Gebrauch einzelner Worte wie auch über Wortstellung Einiges zu

bemerken, doch könnte es scheinen, als wollte ich so mich etwa treffenden Tadel zum voraus entwaffnen, was kein Schreibender thun soll, da gegen so leicht eindringenden Dünkel sanfter Tadel und humane Züchtigung wohlthätig wirkt, und wenn auch keiner den segnet, der ihn bös recensirt, man doch die Recensenten als unschuldige Werkzeuge einer löblichen, nothwendigen Einrichtung betrachten muß.

Ueber das Original etwas zu sagen, werde ich mich wohl hüten, ausgenommen, daß ich glaube, öfters seyen beschriebene Oertlichkeiten dem Sinne des Sängers selbst nicht klar gewesen, und dadurch habe er die Ueberlieferung durch neue Beschreibung zuweilen mehr verdunkelt als aufgehellt. Daß eine solche Annahme nur in sehr mäßigem Umfange gelten kann, und daß damit nicht jede dunkele Stelle der Aufklärung entrückt werden darf, versteht sich von selbst. Da ich jedoch sehe, daß die Vorrede groß genug ist für das kleine Büchlein, so kann ich füglich dieselbe schließen.

Bonn, am 4. April 1822.

Zehnter Gesang der Odyssee.

Zehnter Gesang der Odyssee.

Zu der Aeolischen Insel gelangten wir, aber es wohnte
Aeolos Hippotes Sohn, den unsterblichen Göttern geliebet,
Dort, in der schwimmenden Insel, und rings einschloß sie die Mauer,
Ehern und undurchbrechlich, und glatt stieg Fels in die Höhe.
Selbigem waren im Haus alldort zwölf Kinder gebohren;
Sechs schönlockige Töchter, und sechs mannhaftige Söhne.
Drauf gab jener die Töchter den leiblichen Söhnen zu Weibern,
Die beym theueren Vater, und bey der verständigen Mutter

Essen daheim, und es liegt bei selbigen alles
zu tausend,
Und der umdampfte Pallast tönt ringsum stets
in den Hallen,
Während des Tags, doch Nachts alsdann mit
den züchtigen Frauen
Schlafen sie, liegend in Decken und kunstreich
prangenden Betten.
Dahin kamen wir nun zu der Stadt und den
herrlichen Häusern.
Aber den Mond herbergt' er mich ganz, und
erfragete alles,
Ilion, Argos Flott' und die Heimkehrfahrt
der Achäer.
Und ich erzählete alles demselbigen, ganz in
der Ordnung.
Als ich hinweg doch wieder verlangete, und
mich zu laßen
Jetzt ihn bat, da versagt' er es nicht, und
bereitete Wegfahrt;
Gab mir den Schlauch, abziehend die Haut
neunjährigen Stieres,
Wo er hinein mir gebunden den Flug lautwe-
hender Winde.

Denn ihn hatte Kronion gesetzt als Wächter der Winde,
Sie zu erregen und auch zu besänftigen, welchen er wolle.
In das gezimmerte Schiff mit dem glänzenden silbernen Stricke
Band er den Schlauch, auf daß auch selbst nicht blase das mindste;
Aber zum Seegelen sandt' er des Zephyros wehenden Hauch mir,
Uns und die Schiffe zumal zu beförderen; aber es sollte
Nimmer geschehn; denn selber verdarb uns eigene Thorheit.
Tag und Nacht nun schifften wir hin, neun Tage beständig,
Und an dem zehnten erschienen bereits die Gefilde der Heimath,
Schon auch sahen das Feuer der Insel wir, ganz in der Nähe;
Siehe da wandelte mich den ermüdeten lieblicher Schlaf an,
Ich ja hatte beständig gesteueret, und es der Freunde

Keinem vertraut, auf daß wir nun hurtiger kämen zur Heimath.
Doch die Gefährten anjetzo besprachen sich untereinander,
Und sie behaupteten Silber, und Gold auch führ' ich zu Hause,
Mir von des Hippotes Sohne, dem Aeolos jetzo geschenket.
So doch redete mancher zum Nachbar dorten gewendet:
Götter, wie der doch wahrlich geliebt ist allen den Menschen!
Allen geehrt! zu wievieler Gebiet und Bezirk er gelanget.
Viele nun führt er von Troja der Kostbarkeiten der Beute
Heim, wir aber dagegen, denselbigen Weg mitmachend,
Kommen zumal nach Hause zurück leer habend die Hände.
Jetzt auch schenkete noch ihm dies aus günstiger Freundschaft
Aeolos; aber wohlan, doch sehen wir, was es nun seyn mag.

Wieviel Silber und Gold in dem ledernen Schlauche da drin sey.
Redeten so, und es siegte der übele Rath der Gefährten.
Sieh und sie lößten den Schlauch, und die Wind' entstürmeten alle.
Jene jedoch schnell raffend entführete Sturm in die Meerflut
Unter Geheul, weit weg von der Heimath; aber ich selber
Jetzo erwacht sann schwankend umher zwiefach in dem Herzen,
Ob nun sterben ich sollt' in dem Meer, von dem Schiffe mich werfend,
Oder gezwungen es trüg', und unter den Lebenden bliebe.
Und ich ertrug es und blieb und verhüllt dann über und über
Lag ich; es fuhren die Schiffe jedoch in dem schrecklichen Sturmwind
Zu der Aeolischen Insel zurück, und es stöhnten die Freunde.
Dort nun stiegen wir aus an das Land, dann schöpften wir Wasser,

Und beym hurtigen Schiff schnell nahmen das Mahl die Gefährten.
Doch nachdem wir der Speis' und des Tranks uns hatten gesättigt,
Nehmend den Herold jetzt und sodann noch einen Gefährten,
Gieng ich zur schönen Behausung des Aeolos, welchen ich antraf
Sitzend am Mittagsmahl mit dem Weib und den sämmtlichen Kindern.
Doch eintretend ins Haus dann dicht an dem Pfosten zur Erde
Saßen wir, und in dem Herzen erstaunten sie jetzt und begannen:
   Wie doch kommst du Odysseus und was für ein Dämon ergriff dich?
Wir traun sandten dich weg sorgfältiglich, daß zu der Heimath
Und zu dem Hause du kämest und dem was irgend dir lieb ist.
   Redeten so; ich aber erwiederte, Grames die Brust voll:
Schlechte Gefährten verübten mir Leid, und zu diesen der Dämon,

Schwer, doch heilet mir Freunde die Noth; denn ihr ja vermögt es.
Redete so, sie gelinde mit schmeichelnden Worten versuchend.
Doch die saßen verstummt; es erwiederte aber der Vater:
Hebe dich schnell von der Insel hinweg, schandbarster der Menschen,
Denn nicht steht es mir zu den Mann hieweg zu geleiten
Und zu befördern nach Haus, der den seeligen Göttern verhaßt ist;
Hebe dich weg, da du kommest verhaßt den unsterblichen Göttern.
Redete so, und er schickte mich weg mit Gestöhn von dem Hause.
Weiter von dort nun schifften wir weg mit bekümmertem Herzen,
Und es verzehrte der Männer Gemüth das beschwerliche Rudern,
Unserer Thorheit halb, da die Heimfahrt gänzlich verschwunden.
Dennoch schifften wir Tag und Nacht, sechs völlige Tage,

Kamen am siebenten drauf zu der Lästrygonischen Lamos,
Hoch und mit Thoren einander entfernt, daß der so hineintreibt
Rufet, der Hirt, doch der so heraustreibt, höret es kaum noch.
Wer nicht schlief', er verdiente fürwahr dort doppelten Taglohn,
Einen, die Rinder zu weiden, den anderen, schneeige Schaafe,
Weil dort dicht beysammen die Wege des Tags und der Nacht sind.
Als wir dort zu dem Hafen gelangeten, welchen der Felsen
Sonnhoch ragend empor einschließt zwiefach von den Seiten —
Und des Gestads Vorsprünge gestellt entgegen einander
Ragen zur Mündung vor; sehr schmal ist aber der Eingang —
Lenkten hinein dort jetzo die rudrigen Schiffe sie alle;
Die nun wurden darin im geräumigen Hafen gebunden,

Nahe zumal, denn nimmer erhuben sich Wogen in jenem,
Weder gering noch groß; rings schimmerte spiegelnde Fläche.
Aber ich selbst ließ hausen allein mein dunkeles Fahrzeug,
Ganz an dem äussersten Rand, am Geklipp festmachend das Hemmtau,
Stand alsdann, mich hinauf zu der klippigen Warte begebend,
Wo noch Stier-Arbeit, noch Werke der Menschen erschienen.
Rauch nur sahn wir allein von der Erd' in die Höh' aufsteigen.
Da nun schickt ich Gefährten hinweg um zu gehn und zu fragen,
Welcherley Männer es wären, die hier in dem Lande sich nährten,
Zween von der Schaar auswählend, und gab als dritten den Herold,
Die den gebahneten Weg dann wanderten, wo zu der Stadt hin
Fahren die Wagen herunter das Holz von dem hohen Gebirge.

Und es begegnete dort vor'm Thor, nach Wasser hinausgehnd,
Ihnen des Lästrygonen Antiphates rüstige Tochter.
Selbige eilte hinab zu der schönaufsprudelnden Quelle
Namens Artakia, wo für die Stadt sie sich holen das Wasser.
Aber zu der hintretend begannen sie, und sie erfragten,
Wer ihr König doch sey, und was er für Leute regiere.
Sie nun nannte geschwind die erhabene Wohnung des Vaters.
Und in den großen Pallast dann giengen sie; aber sie fanden
Dorten ein Weib wie die Firste des Bergs und es grauete ihnen.
Die rief hurtig den edlen Antiphates dann von dem Markt heim,
Ihren Gemahl, der allen bereitete arges Verderben.
Einen sogleich der Gefährten ergriff und gebraucht er zum Essen,

Aber die anderen zween entflohn jachlaufend zum Schiffe.
Er doch machte Geschrey in der Stadt, und die Lästrygonen
Kamen es hörend herbey, die gewaltigen, ander' um andre,
Tausende, nimmer den Männern vergleichliche, sondern den Riesen,
Welche mit mannslastschwerem Gestein, von den Felsen gerissen,
Warfen, und hurtig entstand ein entsetzlicher Lärm an den Schiffen,
Von den getödteten Männern zugleich und zerschelleten Schiffen.
Gleich dann schleppten wie Fische gespießt sie das traurige Essen.
Während sie die nun tödten im tief- und geräumigen Hafen,
Derweil ziehend heraus mein schneidendes Schwerdt von der Seite,
Hieb ich das Hemmtau durch an dem schwarzgrauschnäbligen Schiffe,
Und den Gefährten befahl ich geschwind mit den dringendsten Worten,

Sich aufs Ruder zu stürzen, damit wir entrönnen dem Unheil.
Die nun rafften die Wogen zumal vor dem Tode sich fürchtend,
Und es entrann mein Schiff in das Meer von den hangenden Felsen,
Willig und gern; doch alle die anderen dorten verkamen.
Weiter nun schifften von dort wir weg mit bekümmerten Herzen,
Froh zu entrinnen dem Tod, die geliebeten Freunde verlierend.
Drauf zur Aeäischen Insel gelangten wir; dorten nun wohnte
Kirke die lockige Göttin, die hehreste, wohllautvolle,
Leiblichgebohrene Schwester des klugheitvollen Aeetes;
Her doch stammten sie beyde von Helios, Ihm dem Erleuchter,
Und von der Perse sodann, die Okeanos hatte gezeuget.
Dort dann fuhren in Stille wir hin zu dem Strand mit den Schiffen,

In die beschirmende Bucht, und der Himmlischen führet uns einer.
Wo wir gehend heraus zween Tag und zweën der Nächte
Lagen, das Herz abzehrend in Müdheit ganz und Betrübniß.
Aber sobald am dritten die lockige Eos erschienen,
Da nun nehmend die Lanz' und das schneidende Schwerdt umhängend,
Gieng ich hinauf alsbald von dem Schiff zu der spähenden Warte,
Ob wohl Werke der Menschen ich schaut', und Stimmen vernähme,
Stand alldort, nachdem ich die klippige Warte bestiegen,
Und es erschien mir ein Rauch von dem weit- und breiten Gefilde,
Dort in der Kirke Pallast durchs dichte Gebüsch und die Waldung.
Und ich bedachte mich jetzt alsbald in der Seel' und dem Herzen,
Sollt' ich nun gehen und forschen, da dunkelen Rauch ich erblickte.

So doch schien es mir, als ich gedacht, am besten zu werden:
Erst zu dem hurtigen Schiff und dem Meerstrand wieder zu gehen,
Und den Gefährten zu geben das Mahl und dieselben zu schicken.
Als ich jedoch so gehend dem rudrigen Schiffe genaht war,
Da nun erbarmte sich einer der Himmlischen, als ich allein war,
Daß er mit hohem Geweihe den mächtigen Hirsch in den Weg mir
Schickte; derselbige gieng zu dem Fluß von der Aue des Waldes
Trinken herab, denn heftig bedrängt' ihn Helios Hitze.
Aber ich schoß ihn wie er herauskam, grad in den Rücken,
Mitten, und ganz durchspießte die eherne Lanze denselben.
Weit in den Staub hinstürzt er sogleich und das Leben entflog ihm.
Dann mit dem Fuß mich stemmend darauf entriß ich der Wunde

Hurtig den Speer, und zur Erde gelehnt dort ließ ich denselben
Jetzt, und ich schleppte sogleich mir herbey Zaungerten und Weiden,
Und wie ein Klafter so lang dann flocht ich die tüchtiggedrehte
Wiede daraus, band nun dem entsetzlichen Thiere die Füße,
Und dann hieng ich es über, und machte mich auf zu dem Schiffe,
Stützend die Last mit dem Spieß, denn ganz unmöglich zu halten
War mit der anderen Hand es, dieweils ein gewaltiges Thier war.
Dort dann warf ich es hin vor dem Schiff, und mit freundlichen Worten
Muntert ich auf die Gefährten, zu jeglichem Manne gewendet:
Freunde, wir werden gewiß, obgleich mühselig bedrängt, nicht
Gehen in Aïdes Reich, eh daß der verhängete Tag kömmt.
Aber wohlan, so lang in dem Schiff noch Speis' und Getränk ist

Wollen wir denken des Mahls, uns nicht hinzehrend in Hunger.
Redete so; die aber gehorcheten hurtig den Worten.
Auf nun stehnd von den Hüllen am Strand des unwirthbaren Meeres,
Staunten den Hirsch all' an, denn traun ein gewaltiges Thier wars.
Doch nachdem sie sich hatten gefreut, ihn schauend mit Augen,
Wuschen die Hände sie dann und bereiteten köstliches Essen.
Also den Tag ganz durch, bis Helios untergegangen,
Saßen wir, reichliches Fleisch und des lieblichen Weines genießend.
Doch als untergegangen die Sonn' und das Dunkel heraufkam,
Legten zu Bette wir uns an dem brandenden Ufer des Meeres.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Händen,
Eine Versammlung sodann anordenend sagt' ich zu ihnen:

Hört mein Wort o Gefährten, obgleich viel Uebel erduldend;
Freunde, wir wissen ja nicht, wo Abend oder wo Morgen,
Nicht wo Helios geht, der erleuchtende, unter die Erde,
Noch wo er gehet herauf, doch laßt uns jetzo bedenken,
Ob noch irgend ein Rath uns sey, doch glaub' ich es nimmer;
Denn es erschien, nachdem ich die klippige Warte bestiegen,
Dies als Insel, dem Blick vom unendlichen Meere bekränzet,
Niedrig von Boden und flach, doch hab' ich mit eigenen Augen
Rauch in der Mitte gesehn durchs dichte Gebüsch und die Waldung.
Redete so; doch denen nun brach ihr Herz in dem Busen,
Welche des Lästrygonen Antiphates Thaten gedachten,
Und der Gewalt des Kyklopen, des trotzigen Menschenverschlingers.

Laut auf weinten sie dann, hellrinnende Thränen vergießend.
Doch nichts half es, wie sehr auch alle sie weinten und klagten.
Zwiefach aber anjetzo die wohlumschienten Gefährten
Ordnet' ich an, und den Führer ertheilet' ich jeglichem Haufen.
Ich nun führte den einen, Eurylochos aber den andern.
Schnell dann wurden die Loos' in dem ehernen Helme geschüttelt,
Und es entsprang des beherzten Eurylochos Zeichen dem Helme.
Dieser nun gieng, und zugleich auch zwey und zwanzig Gefährten,
Jammernd zumal, auch ließen sie uns wehklagend zurück dort.
Selbige fanden im Thal von gehauenen Steinen erbauet,
Kirke's großen Pallast, an dem ringsfreyschauenden Orte.
Aber es schweiften umher berghausende Löwen und Wölfe,

Die sie selber verwandelt, und denen sie zauberndes Gift gab.
Gegen die Männer jedoch nicht stürmten sie, sondern sie standen
Mit langschleppenden Schwänzen um selbige rings sachtwedelnd,
Wie um den Herrscher die Hund' herwedelen, welcher vom Gastmahl
Kehret zurück, denn immer ja Leckeres bringet er mit dann.
So auch wedelten rings starkklauige Löwen und Wölfe
Dort, und es graute den Männern die schrecklichen Thiere zu sehen.
Und sie verweilten im Hofe der zierreichlockigen Göttin.
Drin doch hörten sie Kirke, mit lieblichertönendem Singen
Um das Gewirk hergehnd, das ambrosische, welcherley Werke,
Reizend' und glänzend' und feine die Göttinnen pflegen zu machen.
Aber das Wort jetzt führte Polites unter den Freunden,

Der mir der theuerste war und verständigste von den Gefährten:
Theuerste, drinnen ja singt, um das große Gewirk hergehend,
Eine mit lieblicher Stimm'; — und die Hausflur schallt' in die Runde —
Ob nun ein Weib, ob Göttin, geschwind doch lasset uns rufen.
Also ermahnete der; doch die jetzt schrieen und riefen:
Jene jedoch kam hurtig und that die erglänzende Thür' auf,
Rief sie herein, und es folgten die anderen all' in der Dummheit;
Aber Eurylochos blieb, des Betrugs in dem Herzen vermuthend.
Doch d i e setzte sie, führend herein, auf Sessel und Throne,
Mengte denselben sodann Käs, Mehl und des gelblichen Honigs
Unter Pramnäischen Wein, drauf mischte sie unter das Essen
Zauberndes Gift, daß alle der Heimath gänzlich vergäßen.

Doch nachdem sie's gegeben, und die's ohn Zaudern genoßen,
Schlug sie sodann mit dem Stab sie, und sperrte sie ein in den Schweinstall.
Die nun hatten die Köpf' und die Stimm' und die Haare von Schweinen,
Auch die Gestalt, der Verstand doch blieb, wie zuvor er gewesen.
So denn sperrte sie diese, die jammernden, ein und zu essen
Warf dann Eicheln und Eckern sie vor und die Frucht des Cornelbaums,
Kirke, welche genießen die bodengelagerten Schweine.
Aber Eurylochos eilte zurück zu dem hurtigen Schiffe,
Von den Gefährten und ihrem entsetzlichen Loos zu berichten.
Doch nicht konnt' er ein Wort, wie er auch sich bestrebete, sagen,
Ganz in dem Herzen von Kummer bewältiget, beyde die Augen
Füllten mit Thränen sich an, und es sann Wehklage der Busen.

Als wir alle jedoch mit Verwunderung fragten und forschten,
Jetzo erzählet' er uns von den anderen Freunden das Unglück;
Wie du befahlst, im Gebüsch hingiengen wir, edler Odysseus,
Fanden im Thalgrund dorten die trefflichgebauete Wohnung
(Ganz von gehauenen Steinen am ringsfreyschauenden Orte.)
Laut sang eine darin, um das große Gewirk hergehend,
Ob nun ein Weib ob Göttin, und laut dann schrien wir und riefen.
Diese jedoch kam hurtig und that die erglänzende Thür' auf,
Rief uns herein, und es folgten die anderen all' in der Dummheit;
Doch ich selbst blieb hausen, Betrug in dem Herzen vermuthend.
Sie nun alle verschwanden, die anderen, keiner derselben
Kam an das Licht, und ich saß dort lang, auf selbige lauernd.

Sprach es; jedoch ich warf mir das silbergebuckelte große
Schwerdt schnell über die Schultern, das eherne, nebst dem Geschoße.
Ihn doch hieß ich in Eile den nämlichen Weg mich zu führen;
Aber er flehte mich innig, die Knie mit den Händen umfassend:
(Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:)
Zwinge mich nicht dorthin, o Geliebtester, laße mich hier doch;
Weiß ich ja doch, nicht kommst du zurück, auch bringest du keinen
Deiner Gefährten zurück, nein laß uns hurtig mit diesen
Fliehen hinweg, denn so wohl meiden wir noch das Verhängniß.
Redete so; ich aber erwiederte jenem und sagte:
Nun Eurylochos bleibe du selbst denn hier an dem Orte
Essend und trinkend zurück beym räumigen dunkelen Schiffe;

Ich doch gehe dahin, denn deß zwingt mächtige Noth mich.
Redete so, und begab von dem Schiff mich hinweg und dem Meere.
Als ich jedoch dran war, durch heilige Thäler hindurchgehnd,
Zu dem erhabnen Pallaste der Zauberin Kirke zu kommen,
Sieh da kam mir entgegen der goldstabtragende Hermes,
Als ich dem Haus nah war, und dem Jünglinge glich er von Ansehn,
Welchem der Bart anwächst, dem das blühendste Alter zu Theil ist.
Der nun gab mir die Hand, und er redete folgende Worte:
Unglückseelger wohin so allein durchgehst du die Hügel,
Ohne zu kennen den Ort? bey Kirke sind die Gefährten
Ein als Schweine gesperrt, mit gestreuetem Lager versehen.
Kommst du hieher zu erlösen dieselbigen? Nicht, so behaupt ich,

Kehrest du selber zurück, nein bleibst alldort mit den andern;
Aber wohlan, ich will dich befrein und erretten vom Unheil.
Hier, mit dem trefflichen Zaubergewächs da gehe zu Kirkes
Haus, dies wehret dir ab des Verhängnisses Tag von dem Haupte.
Aber ich sage dir alle verderblichen Listen der Kirke:
Mischtrank wird sie dir machen und Zauber dir thun in die Speise,
Doch nicht wird sie dich können verwandelen, nicht ja der gute
Zauber verstattet es, welchen du hast, und ich sage dir alles;
Wann dich Kirke berührt mit dem weithinreichenden Stabe,
Dann ausziehend sogleich dein schneidendes Schwerdt von der Seite,
Stürm' auf Kirke hinein, als wolltest du gleich sie ermorden.
Aber erschreckt dann heißt sie dich hurtiglich bey ihr schlafen;

Da nicht mußt du sodann der Unsterblichen Bette verschmähen,
Daß sie die Freunde dir möge befrein, und dich selber entsenden.
Laß sie den mächtigen Eid der Unsterblichen aber dir schwören,
Daß kein anderes Uebel hinfort sie ersinnen dir wolle,
Noch den entkleideten machen zum unmannhaften und feigen.
Redete so, und er gab mir, der Argostödter, das Kraut dann,
Das er gerupft von dem Boden, und zeigte mir, wie es beschaffen:
Schwarz war unten die Wurzel, der Milch doch ähnlich die Blüthe.
Moly wirds von den Göttern genannt, doch sterblichen Menschen
Ists nicht leicht es zu graben; die Götter jedoch thun alles.
Hermes eilte darauf dortweg zu dem hohen Olympos,
Auf der bewaldeten Insel; jedoch ich gieng zu der Kirke

Haus itzt, aber mir wogte das Herz beym Gehen gewaltig;
Hin doch trat ich zur Thüre der zierreichlockigen Göttin,
Wo dann stehend ich rief, und es hörte mich drinnen die Göttin,
Die schnell kommend herbey, mir die glänzende Thüre geöffnet,
Und mich hinein dann rief, und ich folgete, Kummer im Herzen.
Führend ins Haus nun gab sie den silbergebuckelten Thron mir,
Schön und vortrefflich gemacht, und es war zu den Füßen ein Schemel.
Meth in dem goldnen Pokal dann mischte sie, daß ich es tränke,
That auch Zauber hinein, voll böser Gedanken im Herzen.
Und nun reichte sie mirs, (und ich leeret' es ohne verwandelt,)
Mich mit dem Stab dann schlagend, und redete folgende Worte:
Geh in den Schweinstall hin, dort lege du dich zu den andern.

Sprachs; doch ich ausziehend das schneidende Schwerdt von der Seite,
Stürmt' auf Kirke hinein, als wollt' ich sogleich sie ermorden.
Aber mit großem Geschrey ausbeugte sie, fiel mir zu Füßen,
Mit angstvollem Geheul die geflügelten Worte beginnend:
Wer doch bist du? Woher? Wo hast du die Stadt und die Eltern?
Wahrlich es wundert mich, daß du vom Trank nicht wurdest verwandelt;
Denn kein anderer irgend ertrug dies Zaubergetränk wohl,
Wer es getrunken und wem die gereiheten Zähn' es genetzet.
(Doch du hegest ein nimmer bezwingliches Herz in dem Busen.)
Wahrlich Odysseus bist du, der listige, welchen mir immer
Kündigt', er würd' einst kommen, der goldstabtragende Hermes,
Kehrend von Troja zurück in dem hurtigen dunkelen Schiffe.

Aber wolan steck' itzo das Schwerdt ein, laße sodann uns
Beyde zusammen besteigen das Bett, auf daß wir in trauter
Liebesumarmung gesellt hinfort zu einander vertrauen.
Redete so; ich aber begann, ihr also erwiedernd:
Wie nur heißest du mich dir Kirke freundlich gesinnt seyn,
Welche zu Schweinen du mir im Pallast die Gefährten gemacht hast;
Doch mich selber anjetzt auch heißest du listiger Weise
Mit in die Kammer zu gehn, und zu dir ins Bett mich zu legen,
Daß du entkleidet mich machest zum unmannhaften und feigen.
Aber ich möchte gewiß niemals dein Lager besteigen,
Wagst du, o Göttin, es nicht den verläßigen Eid mir zu schwören,
Daß kein anderes Uebel hinfort du mir wollest erdenken.

Redete so; doch sie schwur hurtiglich, wie ich verlangte.
Doch nachdem sie es schwur, und den Eidschwur hatte vollendet,
Gieng ich mit Kirke zu Bett, ihr herrliches Lager besteigend.
Sieh vier Mägd' indeß arbeiteten in dem Pallaste,
Während der Zeit, die jener im Haus Dienstmädchen gewesen,
Welche von Quellen sowohl als waldigen Hainen entstammen,
Und von den heiligen Flüßen, die meerwärts rollen hinunter.
Deren die ein' auf Sessel die herrlichen Decken gebreitet,
Oben die Purpurdecken, die leinenen aber darunter,
Aber die andere machte die Tische zurecht vor den Sesseln,
Silberne ganz, und sie stellte darauf ganzgoldne Geschirre,
Aber die dritte sodann, die mischt' in der silbernen Bole

Süßen erquickenden Wein, und vertheilete goldene Becher.
Wasser besorgte die viert', und sie zündete loderndes Feuer
Unter dem Dreyfuß an, und es siedete hurtig das Wasser.
Doch nachdem aufwallt' in dem blinkenden Kessel das Wasser,
Setzte sie mich in die Wann' und ergoß aus mächtigem Dreyfuß
Mir es behaglich gemischet das Bad aufs Haupt und die Schultern,
Daß die Ermattung es ganz aus allen den Gliedern gezogen.
Doch nachdem sie gebadet mich hatt' und mit Oele gerieben,
That sie den Leibrock jetzo mir an, und den prächtigen Mantel,
Setzte mich, führend hinein, auf silbergebuckeltem Sessel,
Prachtvoll, künstlichgemacht, und es war zu den Füßen ein Schemel.
Aber die Magd, Waschwasser in herrlichem goldenem Kruge

Bringend, begoß mir über dem silbernen Becken die Hände,
Daß ich mich wusch', und sie stellte mir vor die geglättete Tafel.
Speise jedoch dann setzte die sorgsame Schaffnerin vor mich,
(Vielerley Kost hinstellend, vom Vorrath willig ertheilend.)
Hieß mich essen sodann, doch nicht in dem Herzen gefiel mir's;
Sondern ich saß auf andres bedacht, und es ahnte mir Unheil.
Als nun Kirke mich sitzend erblickete, daß ich die Hände
Nicht zum Essen erhob, und gewaltiger Kummer mich bannte,
Sagte sie, nah hertretend zu mir die geflügelten Worte:
Was doch sitzest du hier o Odysseus gleich wie ein stummer,
Ganz abzehrend das Herz, und ergreifst nicht Speis' und Getränke?
Ahnest du sonst noch Trug im Gemüth? Nichts brauchst du zu fürchten

Jetzt noch, da ich bereits den gewaltigen Eid dir geschworen.
Redete so, ich aber begann zu derselben erwiedernd:
Kirke, was für ein Mann, der gerecht denkt irgend im Herzen,
Thäte zuvor dies wohl, daß Speis' und Getränk er genöße,
Eh die Gefährten erlößt er gesehn mit den eigenen Augen;
Wenn du jedoch mich gütig ermahnst zu dem Essen und Trinken,
Löse sie, daß ich erblicke die theueren Freunde mit Augen.
Redete so; doch Kirke sogleich gieng aus dem Pallaste,
Haltend den Stab in der Hand, trieb dann aufmachend die Stallthür,
Jene heraus, Mastschweinen vergleichliche, neunjahralten.
Gegen einander gekehrt nun standen sie; aber die Göttin
Schmierete, gehend hindurch, sie mit anderem Zauber anjetzo,

Und es entströmte den Gliedern das Borsthaar, welches getrieben
Jener verderbliche Zauber, den Kirke ihnen zuvor gab.
Schnell dann wurden sie Menschen, und selbst viel jünger von Ansehn,
Auch viel schöner annoch, viel stattlicher, als sie gewesen.
Und sie erkannten mich jetzt, und ein jeglicher reichte die Hand mir.
Klagende Sehnsucht aber erfaßte sie, und es ertönte
Rings unsäglich das Haus, es erbarmete selber die Göttin.
Diese nun sprach, hertretend zu mir, die erhabene Göttin:
Edeler Laertiad', o erfindungsvoller Odysseus,
Geh zu dem hurtigen Schiff jetzt hin und dem Strande des Meeres,
Ziehet vor allem zuerst eu'r Schiff empor zu dem Lande,
Bringt dann euere Hab' und das ganze Geräth in die Grotten,

Dann komm hurtig zurück mit den sämmtlichen treuen Gefährten.
Redete so; mir aber gefiels in dem männlichen Herzen,
Und zu dem hurtigen Schiff und dem Meerstrand gieng ich hinunter,
Fand beim hurtigen Schiff alsdann die getreuen Gefährten,
In Wehklagegeheul, hellrinnende Thränen vergießend.
Gleich wie die ländlichen Kälbchen den Küh'n dort, die von der Weide
Kehren zum Stalle zurück, nachdem sie sich haben gesättigt,
Springen entgegen zumal, und nicht mehr halten die Hürden
Selbige; nein um die Mütter mit unaufhörlichem Muhen
Laufen sie ringsumher; so strömeten, als sie mich sahen
Jene mit Thränen heran, und es däuchte sie wahrlich im Herzen,
Gleich als kämen sie hin zu dem Vatergefild und der Heimath,

Ithaka felsig und rauh, dort wo sie gezeugt und erzogen.
Und sie begannen mit Weinen zu mir die geflügelten Worte:
Deiner Zurückkunft wahrlich, o Göttlicher, freuen wir so uns,
Gleich als kämen wir heim nach Ithaka, unserer Heimath.
Aber wolan, sag' itzo den Tod von den anderen Freunden.
Redeten so; ich aber begann mit gefälligen Worten:
Laßet vor allem zuerst aufs Land uns ziehen das Schiff hier,
Dann in die Grotten uns bringen das Gut nebst allem Geräthe,
Treibt euch selber sofort, auf daß ihr alle mir folget,
Daß ihr seht die Gefährten in Kirke's heiligem Hause,
Essend und trinkend zumal, denn dort ist alles die Fülle.
Redete so; die aber befolgeten schnell die Befehle.

Doch Eurylochos hielt mir allein noch' ab die Gefährten:
(Und er begann zu denselben, und sprach die geflügelten Worte:)
Unglückseelge wohin, was doch solch Uebel begehrt ihr?
Hin zum Pallaste der Kirke zu wanderen? der die in Schweine
Oder in Wölf' euch alle verwandelet, oder in Löwen,
Daß ihr alle gezwungen den weiten Pallast ihr bewachet.
Wie der Kyklope gethan, als unsere Freunde demselben
Kamen zu seinem Gehöft, mitgieng auch selber Odysseus.
Diese vergiengen ja auch durch frevele Thaten von jenem.
Redete so; ich aber bedacht und erwog in dem Herzen,
Ob ich das schneidende Schwerdt auszieh'nd von der rüstigen Seite,
Ihm abschlüge das Haupt, daß hin zu dem Boden es rolle,

Ob er mir gleich sehr nahe verwandt war; doch die Gefährten
Hielten mich all' umringend zurück mit besänftenden Worten:
Theuerster, nun denn laßen wir den, wenn du es gebietest
Bleiben alhier beym Schiffe zurück und dasselbe bewachen,
Uns doch führe du hin zu dem heiligen Hause der Kirke.
Redeten so, und sie giengen hinauf von dem Schiff und dem Meere.
Auch Eurylochos blieb nicht dort beym räumigen Schiffe,
Sondern er kam uns nach, denn heftig erschreckt ihn das Schelten.
Aber indeß wusch Kirke die anderen Freunde zu Hause,
Recht sorgfältiglich, salbte mit triefendem Oele sie ferner,
Kleidete alle sodann mit gekräuselten Mänteln und Röcken,
Und beym trefflichen Mahl jetzt fanden wir jen' im Pallaste.

Wie sie einander nun sahn, und ein jegliches hatten erfahren,
Klagten sie lautaufschluchzend, und ringsum stöhnte die Wohnung.
Aber es sprach, hertretend zu mir, die erhabene Göttin:
Edeler Laërtiad', o erfindungsvoller Odysseus,
Jetzo erhebt doch nicht eu'r Leid mehr, selber ja weiß ich's,
Alles wieviel Elend ihr im fischigen Meere gelitten,
Auch wie vieles zu Land euch frevele Menschen verübten.
Aber wolan eßt jetzo das Mahl und genießet des Weines,
Bis daß wiederum Muth ihr und Kraft in den Busen bekommet,
Gleichwie zuvor, da zuerst ihr der Heimath Fluren verließet,
Ithaka felsig und rauh; doch jetzt ohn Schenkel und muthlos
Denkt ihr ewig des Weges Verirrungen, euer Gemüth ist

Niemals fröhlich und heiter, dieweil ihr vieles gelitten.
Redete so; doch ihnen gefiels in den wackeren Herzen.
Dort nun alle die Zeit, bis ganz zu dem Ende des Jahres,
Saßen wir, reichliches Fleisch und des lieblichen Weines genießend;
Doch als jetzo das Jahr um war, und die Horen geendet;
(Während die Monde vergiengen im Umlauf vieler der Tage).
Riefen mich meine Gefährten heraus nunmehr, und sie sagten:
Höre du, Zeit ists wahrlich der Heimath nun zu gedenken,
Wenn es vergönnet dir ist zu entgehn und zurückzugelangen
Zu dem erhabenen Haus und dem theueren Heimathlande.
(Redeten so; mir aber gefiels in dem wackeren Herzen.
Also den Tag ganz durch, bis Helios untergegangen,

Saßen wir, reichliches Fleisch und des lieblichen Weines genießend;
Doch als untergegangen die Sonn' und das Dunkel heraufkam,
Legten sich jene zu Bett' in dem kühleinschließenden Hause).
Doch ich selber besteigend das herrliche Lager der Kirke,
Faßte die Kniee derselben und fleht', und die Göttin vernahm es;
Und ich begann nun also und sprach die geflügelten Worte:
Kirke deine Versprechung erfülle mir, die du gelobet,
Mich nach Hause zu senden, es sehnt mir selber das Herz sich,
Und den Gefährten zumal, die das Herz mir beständig zerquälen,
Mich mit Gewimmer umlagernd, sobald nur irgend du weg bist.
Redete so; mir aber entgegnete hurtig die Göttin:
Edeler Laërtiad', o erfindungsvoller Odysseus,

Nicht mehr sollt ihr gezwungen im Haus hier ferner verweilen,
Doch erst anderen Weg noch müßet ihr machen und gehen
Hin zu des Aïdes Reich und der schrecklichen Persephoneia,
Um Teiresias Seele des blinden Thebanischen Sehers
Dort zu befragen um Rath, der ein sinniges Herz in der Brust hat.
Ihm ja ertheilte Besinnung im Tod auch Persephoneia,
Daß er allein noch denke; die anderen ziehn als Schatten.
Redete so; doch mir brach jetzo das Herz in dem Busen;
Und aufs Lager gesetzt dort weinet' ich, nimmer zu leben
Wünschte mein Herz noch ferner, und Helios Licht zu erblicken.
Doch nachdem ich nun satt mich geweint, und umher mich gewälzet,
Sprach ich zu ihr alsdann und erwiederte folgende Worte:

Wer doch wird, o Kirke, den Weg dorthin mich geleiten?
Nimmer ja fuhr noch einer in dunkelem Schiffe zum Aïs.
Redete so; mir aber entgegnete hurtig die Göttin:
Edeler Laërtiad', o erfindungsvoller Odysseus,
Laße den Mangel des Führers dir nicht zur Sorge gereichen;
Sondern erhebe den Mast, und das Seegelgewand ausspannend,
Setze dich, aber das Schiff wird blasender Boreas führen.
Wann du jedoch mit dem Schiff jetzt durch den Okeanos hinfuhrst,
Dort wo das niedre Gestad und der Waldhain Persephoneias,
Rings voll ragender Pappeln und fruchtabwerfender Weiden,
Land' alldort mit dem Schiff an Okeanos wirbelndem Strome,
Du doch geh zu dem Hause des Aïdes, finster und schaurig,

Wo in den Acheron sich Pyriphlegethon's Wellen ergießen,
Und des Kokytos Strom, der ein Arm von dem Wasser der Styx ist;
Wo das Geklipp und die Einung der zween lauttosenden Ströme;
Dort nah dringend, o Heros, hinan, wie ich jetzo dich heiße,
Schaufel' ein Loch, so groß wie ein Arm in die Breit' und die Länge,
Gieße sodann Trankopfer in selbiges allen den Todten.
Erst geuß Honig hinein, alsdann des erquickenden Weines,
Wasser zum dritten zuletzt, dann streu weisschrotige Gerste,
Fleh dann viel inständig die schattigen Todtengebilde,
Kommend gen Ithaka wollt'st du die Geltkuh, trefflich vor allen,
Opfern zu Haus und erfüllen mit Kostbarkeiten den Holzstoß,
Und dem Teiresias woll'st du ein Schaaf noch opfern besonders,

Ganz schwarz, welches am meisten hervorragt unter der Heerde.
Sühntest du nun mit Gebeten die edelen Schaaren der Todten,
Opfer' ein männliches Schaaf alsdann und ein weibliches schwarzes,
Sie zu dem Erebos wendend, du selbst doch kehre dich abwärts,
Hin zu dem Strome des Flußes gewandt; und es werden dir viele
Seelen herauf dann kommen der untergegangenen Todten,
Treib dann ferner die Freunde dir an, und befehle denselben,
Daß sie die Schaaf' alldort, mit dem grausamen Stahle getödtet,
Abziehnd sollen verbrennen, und flehn mit Gebet zu den Göttern,
Aïs dem mächtigen Gott und der schrecklichen Persephoneia;
Doch du selbst, ausziehend das schneidende Schwerdt von der Seite,
Setze dich hin, und gestatte den nichtigen Schattengebilden

Nicht zu dem Blute zu gehn, eh daß du Teiresias fragtest.
Drauf wird bald, o König des Volks, dir der Seher erscheinen,
Welcher die Fahrt und die Wege der Heimreis' und die Zurückkunft
All' anzeigt, wie du hin auf fischigem Meere gelangest.
Sprach es, und bald drauf nahte die Goldthronkönigin Eos;
Jene bekleidete mich mit dem Leibrock jetzt und dem Mantel,
Aber die Himmlische selbst that an den gewaltigen Mantel,
Schneeweiß, reizend und fein, und sie legt um die Hüften den Gürtel,
Schön, aus lauterem Gold, und es floß von dem Haupte der Schleyer.
Durch den Pallast dann gehend ermuntert' ich meine Gefährten,
Alle mit schmeichelnden Worten, zu jeglichem Manne gewendet:
Nicht mehr schlafend anjetzo ergebt euch lieblichem Schlummer,

Laßt vielmehr uns reisen, die heilige Kirke befahl es.
Redete so, und denselben gefiels in den rüstigen Herzen.
Doch auch jetzt nicht bracht ich die Freund' ohn Schaden von dannen,
Sondern ich hatt' als jüngsten Elpenor, nimmer besonders
Muthig und tapfer im Krieg, auch nicht sehr richtig im Geiste,
Der von den Freunden entfernt, in dem heiligen Hause der Kirke,
Sich, nach Kühlung suchend, gelegt, weinschwer in dem Haupte.
Als nun Lärm die Gefährten erregt, und das Schrein er gehöret,
Rafft er sich auf in der Eil', und vergaß alsdann in Gedanken,
Wieder zu steigen herab, hingehnd zu der ragenden Leiter.
Sondern er stürzte hinab von dem Dach und es brach das Genick ihm
Grad in dem Wirbel entzwey, und es flog sein Geist zu dem Aïs.

Doch zu den anderen redet' ich folgendes, al sie gekommen:
Wohl nach Hause gedenkt ihr, zum theueren Lande der Heimath
Jetzo zu gehn, doch Kirke bestimmte mir andere Reise.
Hin zu des Aïdes Reich und der schrecklichen Persephoneia,
Um Teiresias Seele, des Thebischen Sehers zu fragen.
Redete so; doch da brach ihnen das Herz in dem Busen.
Sitzend umher wehklagten sie laut und zerrauften die Haare.
Aber es half doch nichts, wie sehr auch immer sie klagten.
Während zum hurtigen Schiffe wir dann und dem Strande des Meeres
Giengen hinab voll Kummer und häufige Thränen vergießend,
Eilete Kirke geschwind derweil zu dem dunkelen Schiffe,
Wo sie ein männliches Schaaf fest band, und ein weibliches schwarzes.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verbesserungen.

Vorrede. VII. Zeile 8 nach ruht, l. können mittelzeitig seyn.
„ X. „ 11 statt an l. in
„ XII. „ 17 l. nicht sehr.
Vers 25. statt Seegelen l. Schiffarth
„ 26. Daß er uns selbst und die Schiffe befördere.

Doch zu den anderen redet' ich folgendes, als sie gekommen:
Wohl nach Hause gedenkt ihr, zum theueren Lande der Heimath
Jetzo zu gehn, doch Kirke bestimmte mir andere Reise.
Hin zu des Aïdes Reich und der schrecklichen Persephoneia,
Um Teiresias Seele, des Thebischen Sehers zu fragen.
Redete so; doch da brach ihnen das Herz in dem Busen.
Eil...

Wo sie ein männliches Schaf fest band, und ein weibliches schwarzes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Und sie entschlüpfete leicht, wer säh' wohl einen der Götter,
Wenn er es selbst nicht wollte, wohin nur irgend er gienge.

Mainz,
gedruckt bei Florian Kupferberg.

Jahrbuch der Preußischen Rhein-Universität, I. Band in 4 Heften mit 2 Stein- und Kupfertaf. gr. 8. 1819—1821. 2 Thlr. 16 ggr.

Kallimachos Hymnen übersetzt von K. Schwenck. Nebst Anhang. 8. 1821, geh. 16 ggr.

Kastner, Dr. K. W. G., Grundzüge der Physik und Chemie zum Gebrauch für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht für Gewerbtreibende und Freunde der Naturwissenschaft. Mit 21 eingedruckten Figuren. gr. 8. 1821. 2 Thlr. 4 ggr.

Lücke, Dr. Friedr., Commentar über die Schriften des Evangelisten Johannes. 1r Theil: enth. die allgemeinen Untersuchungen über das Evangelium des Johannes sammt Auslegung und Uebersetzung der vier ersten Capitel. gr. 8. 1820. 3 Thlr. 16 ggr.

Nöggerath, Dr. J., über aufrecht im Gebirgsgestein eingeschlossene fossile Baumstämme und andere Vegetabilien. Historisches und Beobachtung. Mit 2 Steindrucktaf. gr. 8. 1819. 12 ggr.

Dessen fortgesetzte Bemerkungen über fossile Baumstämme und andere Vegetabilien. gr. 8. 1821. 8 ggr.

Dessen, das Gebirge in Rheinland-Westphalen nach mineralogischem und chemischem Bezuge, 1r Bd. mit 7 illum. Steintafeln. gr. 8. 1822. 2 Thlr. 12 ggr.

Rose, K. W., historische Symbola die Basalt-Genese betreffend. Zur Einigung der Parteien. gr. 8. 1821. 12 ggr.

Quednow, C. F., Beschreibung der Alterthümer in Trier und dessen Umgebungen aus der gallisch-belgischen und römischen Periode. In 2 Theilen, mit 28 Kupf. gr. 8. 1820. (In Commission) geh. 6 Thlr. 16 ggr.

Sack, Dr. C. H, Commentationes quae ad theologiam historicam pertinent tres. 8. maj. 1821. 22 ggr.

Schlegel, Aug Wilh. von, Indische Bibliothek. Eine Zeitschrift. 1r Band in 4 Heften. gr. 8. 1820 — 1822. 3 Thlr. 12 ggr.

Buchbinderei
H. Pantele
8051 Massenhausen
Telefon

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus,

Die Homerische Odyssee Zehnter Gesang als Probe

Bonn 1822

A.gr.a. 1284
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233459-8